



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 14. November 1850.

Wissenschaftliches.

Zur Kenntniß fremder Gegenden.

Geschäftsreise einiger deutschen Kaufleute in der Statthaltertschaft Kursk in Rußland.

(Beschluß)

Nun noch einige andere Beobachtungen.

Wir sahen vor einer Ortschaft einen kleinen Weiber (eigentlich eine große Cisterne) die mit schmutzigem Regenwasser angefüllt war. In demselben badeten sich Frauen in Menge, ohne daß nur irgend ein Gebüsch oder ein anderer Gegenstand das Bad verdeckt hätte; dabei waren die meisten völlig nackt und nur wenige, vielleicht die Wohlhabenderen, hatten ein Badehemd an; dazu kam, daß sich mehrere Schwangere darunter befanden, und daß ganz nahe ein Haufen Knaben standen, unter denen viele waren, die bereits das Jünglingsalter hatten. Niemand aber schien hieran den mindesten Anstoß zu nehmen.

Die Gutmüthigkeit und Gefälligkeit des gemeinen Russen ist groß und kann nicht genug gerühmt werden. Auf freundliche Ansprache, oder auch für ein kleines Trinkgeld kann man viele Dienste von ihm verlangen. Er lebt jedoch von der Außenwelt in solcher Abgeschlossenheit, daß er von dem, was über seinem Weichbilde hinaus vorgeht, nicht das Mindeste weiß, ja auch gar keine Vorstellung davon hat. Auch die höhern und gebildeten Classen sind mit dem, was im Auslande vorgeht, unbekannt; denn wenn auch fremde Zeitungen, vor allen andern die Augsburgerische Allgemeine, dahin kommen, so sind sie durch den schwarzen Anstrich aller der Stellen, die man in Rußland be-

kannt werden zu lassen für gefährlich hält, dermaßen verunstaltet und verkürzt, daß man gar nicht einmal errathen kann, wie es in der Ferne aussieht. Wir blieben während unsers fünfmonatlichen Aufenthalts in völliger Unkenntniß über das, was sich in dieser Zeit in unserm deutschen Vaterlande zutrug, und bekamen nicht eher völlige Gewißheit darüber, als bis wir nach Breslau kamen. Es macht dies auf den Fremden einen peinlichen, und fast unerträglichen Eindruck, und es ist einem, als wäre man auf einem andern Planeten. Wer sich indeß nur daran gewöhnen kann, und wer überhaupt es sich zum Gesetz macht, über öffentliche und insbesondere über politische Angelegenheiten sehr wenig, oder wo möglich gar nicht zu sprechen, der entgeht mancher Unannehmlichkeit und kann sich in Gesellschaft recht gut befinden. Das kann ganz besonders der Deutsche, der im allgemeinen in Rußland in Achtung steht und viele Aufmerksamkeit und Berücksichtigung erfährt.

Das Klima im Gouvernement Kursk ist mild und der Boden überaus reich und fruchtbar, dermaßen, daß man keinen Dünger für die Aecker braucht und denselben getrocknet zu Brennstoff verwendet. Dennoch wachsen, selbst bei der mangelhaftesten Cultur, alle Früchte mit einer Ueppigkeit, wie man sie in Deutschland in den allerfruchtbarsten Gegenden kaum kennt. Auch Südfrüchte gedeihen. Unter andern wachsen Melonen im Freien und kommen zu großer Vollkommenheit; am meisten erzieht man die grünen von allen Sorten mit rothem, gelbem und weißem Fleische. Sie werden in Massen verzehrt, weil der niedrige Preis auch dem Geringsten diesen Genuß zugänglich macht. Wein wird angebaut, aber so wenig und schlecht gepflegt, daß sein Gewächs keinen sonderlichen Wert,

gewinnt. Für das Getreide ist schlechter Absatz, und es muß, um zu diesem zu gelangen, in weite Ferne verfahren werden, wodurch es vertheuert, der Werth für den Erzeuger aber sehr herabgesetzt wird. Wie wir schon angeführt haben, so wendet man der Schafzucht Aufmerksamkeit zu, hat sie auch schon veredelt; nur ist der schwarze Boden, der sich als Staub in die Wolle legt und sehr schwer herauswaschen läßt, ein Uebelstand, welcher den Werth des Productes herabsetzt.

Wir hatten während unseres Aufenthalts in den Monaten Juni, Juli und August fast unerträgliche Hitze und große Kälte. Prachtwoll ist aber der klare und reine Himmel, wie er bei solcher Witterung zu sein pflegt. Die Sterne glänzten in der Nacht so hell, daß z. B. die Venus sichtbare Schatten machte, und daß man beim Scheine des Vollmondes bequem Gedrucktes und Geschriebenes lesen konnte. Nächte, wie wir sie hier hatten, kommen in Deutschland kaum vor, so mild und hell waren sie. In der Erndte benötigten sie die Landleute zu ihren Arbeiten, wenn die Tage gar so drückend heiß waren. — So viele Beschwerden wir auch auf unserer Reise hatten, so bleibt uns die Erinnerung daran doch interessant und angenehm, und in dieser Erinnerung nimmt die Gutmüthigkeit und Dienfertigkeit des gemeinen Russen einen nicht geringen Platz ein.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* (Feuervernichter.) Am 8 Oktober wurde in London ein von Philipps erfundener, patentirter Feuervernichter — fire-annihilator — versucht. Die Maschine besteht aus einem blechernen Kasten, gefüllt mit einer Substanz, deren Zusammensetzung das Geheimniß des Erfinders ist. Durch eine Feder, ähnlich wie an einem Zündnadelgewehr, entzündet diese Substanz einen braunen Dampf, der so reichlich und mit solcher Gewalt herausströmt und — durch Röhren beliebig geleitet — aus den brennenden Räumen die atmosphärische Luft so vollständig verdrängt, daß das Feuer binnen wenigen Minuten erlischt. Das Unerklärliche an der Sache ist, daß dieser Dampf zum Athmen tauglich ist. Der Versuch an einem eigends dazu eingerichteten alten Hause in Batterseefelds fiel befriedigend aus; indessen schrint man es dem Vernichter zu leicht gemacht, das heißt, das Feuer zu wenig haben um sich greifen lassen.

* Ueber Schmarogertiere und Pflanzen an den Zähnen las Dr. H. J. Bowditch der Amerikan Academy im December 1849 eine Notiz vor. Der Verfasser hatte die an den Zähnen und am Zahnfleische von mehr als vierzig den verschiedensten Ständen angehörenden Personen von Leibesbeschaffenheiten aller Art abgelagerten Stoffe mikroskopisch untersucht und darin fast immer thierische und vegetabilische Parasiten in großer Anzahl entdeckt. Von den ersten hatte er 3—4, von den letzteren 1—2 Species angetroffen. Die einzigen Individuen, bei denen sich keine Parasiten vorfanden, waren diejenigen, welche sich die Zähne täglich viermal und zwar einmal mit Seife reinigten. In allen Fällen waren die Parasiten um so häufiger, je weniger Reinlichkeit beobachtet wurde. Tabaksaft und Tabakrauch thaten der Lebensfähigkeit dieser Schmarogertiere den geringsten Abbruch. Chlorinzahnwasser, Chinapulver, Natron, Ammonium und andere übliche Reinigungsmittel hatten ihnen eben so wenig an, Seife dagegen schien sie augenblicklich zu tödten. Diese ist also, wie auch die Erfahrung bereits gelehrt hat, das beste Mittel zum Erhalten der Zähne und die gewöhnliche weiße Sorte ist am besten zu empfehlen.

* Englische Fischer haben an der Küste von Yarmouth, anstatt der Ausern, Zähne von dem Mastodon heraufgebracht: einer, obwohl abgebrochen, mißt noch 5 Fuß 11 Zoll. Die Fischer sind gar nicht böse, da diese Reliquien der Vorwelt theuer bezahlt werden.

* Die in Bonn stattgehabte Versammlung deutscher Wein- und Obstproduzenten war, wenn auch keine sehr zahlreiche, doch eine interessante. Aus den Verhandlungen, welche besonders im Druck erscheinen werden, ist hervorzuheben, daß hinsichtlich der Düngung der Weinberge, die sogenannte chemische Düngung, dem gemachten Erfolge zufolge, sehr unglückliche, die Fauche-Düngung dagegen sehr günstige Resultate ergeben hat. Es wurden Mittel gegen verschiedene Krankheiten des Rebenstocks, z. B. das Gelbwerden, den Frost, den Sauerwurm angegeben. Gegen die nicht verschlossene Gährung sprach sich unter Anführung verschiedener Versuche die ganze Versammlung einstimmig aus. In Betreff des Obstbaumes wurde als besonders wichtig die Düngung der Obstbäume erkannt, bei welcher die Art derselben keineswegs gleichgültig sei. Die Gesellschaft deutscher Wein- und Obstproduzenten, welcher

von der Regierung eine namhafte Unterstützung zugesagt ist, wird im nächsten Jahre in Salzburg tagen.

* Seit einiger Zeit ist viel die Rede von einem neuen Gemüse, Dori, das zuerst in England eingeführt worden ist und dort bereits häufig benutzt wird. Es hält die Mitte zwischen Linsen und Mais, ist sehr nahrhaft und soll auch wohl-schmeckend sein.

* In Washington wird bekanntlich eines der großartigsten Denkmäler errichtet, zu welchem die sämtlichen Staaten der amerikanischen Union nicht bloß Geld, sondern auch einen Block von dem Gestein beitragen, durch dessen Besitz ein jeder sich auszeichnet. So giebt Californien goldhaltigen Quarz, Iowa (spr. Siowäh) ein Stück von dem rothen Ibone, aus welchem die Indianer ihre Pfeifen machen, Michigan einen Block lauterer Kupfers in Gewicht von 2180 Pfund. Andere geben Marmor, silberhaltiges Bleierz u. s. w.

* In London ist bereits die erste Sendung zur großen Ausstellung angekommen und zwar aus Rußland. Diese Ausstellung giebt übrigens zu mancherlei Beiwerk Veranlassung. So soll z. B. auf Einladung des Londoner Schach-Clubs ein großes „Schach-Tournier“ stattfinden, zu welchem jeder Theilnehmer 5 Pfd. Sterl. einlegt; der Hauptpreis für den geschicktesten Spieler soll in 500 Pfd. Sterl. bestehen. Auch Jenny Lind will zu dieser Zeit wieder in London von ihrer amerikanischen Reise zurück sein. Dort singt sie im Ganzen 80 Mal und besucht dann Havanna. In Boston wurden die Billets zu ihrem Concerte wie in New-York versteigert und das erste sogar noch höher, wie dort, nämlich mit 600 Dollars bezahlt. Vor der Hand machen in London die assyrischen Alterthümer, welche kürzlich da angekommen und aufgestellt sind, das größte Aufsehen. Das Merkwürdigste darunter sind die großen geflügelten Thierbilder, der Stier und der Löwe, und zwar sowohl wegen ihrer Riesenhaftigkeit als wegen der plastischen Kunst, von welcher sie Zeugniß ablegen. Sie sind aus zwei ungeheuren Marmorblöcken gemeißelt und ganz aus einem Stück. Die Arbeit daran sieht aus, als wäre sie von gestern. Der Styl scheint die Mitte zu halten zwischen dem der Aegypter und jenem der Griechen und unser lange verlorenes Verbindungsglied zwischen den beiden zu sein.

* Prüfung des schwarzen Tuches auf die Echtheit seiner Farbe. Man löse Kleesalz oder besser Klee säure in destillirtem Wasser auf, befeuchte mit dieser Lösung einen Kork und drücke ihn fest auf das zu untersuchende Tuch. Hat die Wolle einen Indigogrund erhalten und ist also das Tuch von echter Farbe, so wird die Klee säure nach einigen Minuten einen grünlich-olivfarbigen Fleck auf dem Tuche hervorbringen; wenn dagegen die Farbe nur durch Blaubolz und Eisensalze hervorgebracht und folglich nicht echt ist, so wird der von Klee säure erzeugte Fleck eine dunkel-orangegelbe Farbe haben.

* Eisenflecke aus Leinenzeug lassen sich am besten auf folgende Art herausbringen: Man schütte etwas Sauerkleesalz in einen Löffel von weißem Blech, gieße etwas kaltes Wasser darauf und halte den Löffel so lange über einen brennenden Wochstock, bis das Kleesalz sich völlig aufgelöst hat und das Wasser im Löffel zu kochen anfängt. Dann taucht man die Stelle, wo die Eisenflecke befindlich, hinein, wäscht sie darauf schnell in kaltem Wasser und die Eisenflecken werden verschwunden sein, wenn sie gleich schon mehrere Jahre alt wären.

* Flecken von Wagenschmiere, Theer und Delschwärze aus der Wäsche zu bringen. Man schmiert entweder Butter auf dergleichen Flecken, reibt sie damit gut durch und wäscht sie darauf mit heißem Wasser und Seife aus, oder man schmiert fette Litschnuppe aus der Lichtpußscheere auf solche Flecken, läßt sie ein paar Tage damit liegen, schmiert darauf die Flecken gut mit Seife ein, worauf sie ebenfalls mit heißem Wasser ausgewaschen werden.

* Um schmutzige Kleiderkragen zu reinigen, gebraucht man am vortheilhaftesten Schwefeläther. Man beneht damit die schmutzige Stelle, so wie ein wollenes Läppchen, und reibt mit diesem die erstere. Die Reinigung erfolgt vollständig.

* In der Times giebt Jemand, der gern Pilze isst, ein einfaches Mittel an, wie man erkennen könne, ob gewisse Pilze giftig wären oder nicht. Man soll nämlich die Schale abnehmen und sie mit einem goldenen Ringe reiben; wird die geriebene Stelle gelb oder bräunlich, so ist der Pilz giftig. Dies so einfache Mittel soll nie fehlgeschlagen haben.

Inserate.

Der Magistrat und die Schulen-Deputation warnen die Eltern, ihre Kinder nicht mehr wegen Schweineschlachten die Schule veräumen zu lassen, weil sonst die gesetzlichen Strafen gegen sie vollstreckt werden müßten.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß der vermittelten Tuchfabrikant Wangeltsdorf, Ernestine Pauline geb. Loh gehörigen Grundstücke:

- a) das Wohnhaus Nro. 123 III. Viertel, taxirt auf 258 Rthlr. 11 Sgr. 5 Pf.,
- b) der Weingarten Nro. 2179, taxirt auf 68 Rthlr. 12 Sgr.,
- c) $\frac{3}{32}$ Antheil an der Wollspinnerei am Fließ Nro. 260 hieselbst, taxirt auf 468 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.,

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf

den 2. Dezember d. J. Vormittags 11 und Nachmittags 3 Uhr

im Landhause hieselbst anberaumt, wozu Kauflustige, sowie die vorkaufsberechtigten Miteigenthümer der Wollspinnerei am Fließ Nro. 260 vorgeladen werden.

Taxe und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Grünberg, den 24. Oktober 1850.

Königl. Kreisgericht. II. Abth. ilung.

Musverkauf

von Hüten, Hauben, Kragen, Chemisett's, Manschetten, Handschuhen, Kravatten, Gürteln, Bändern, Blumen u. dgl. zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen jeder Art werden bis Weibachten gern angenommen und auf das Sauberste und Billigste ausgeführt.

Um gefällige **Einsendung der Rückstände** wird höflich gebeten.

Die Puhwaaren-Handlung von
J. Schalkenbach.

Eine Stube parterre ist zu vermietthen und bald zu beziehen bei

R. Winderlich, Berlinerstraße Nr. 64.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist vorrätbig:
**Humoristisch-satirischer
Volk's-Kalender**

des

Kladderadatsch

für

1851.

Herausgegeben von

D. Kalisch.

Illustrirt von W. Scholz.

Preis 10 Sgr.

Für Fabrikunternehmer.

Der Besitzer einer Mühle mit bedeutender Wasserkraft beabsichtigt eine Wollspinnerei anzulegen. Die Bauart der Mühle ist zu solcher Anlage ganz geeignet. Zu diesem Unternehmen wird ein Compagnon gesucht.

Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen **sub L. M.** in der Expedition dies. Bl. franco niederzulegen.

Für Auswanderer!

Von Bremen nach den nordamerikanischen Häfen, als: New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans, Galveston u. expedire ich jeden Ersten und Fünfzehnten des Monats. Nach Australien wird die Abfahrt frühzeitig festgestellt durch gute, gekupferte, dreimastige Schiffe ersten Ranges mit hohem, geräumigen Zwischendeck. Alles Nähere ist bei meinem Agenten Herrn

Friedrich Jenke in Croffen, der spezielle Vollmacht besitzt, zu erfahren.
Bremen im Juli 1850.

Ed. Ichon,

von der Regierung angestellter und
beeideter Schiffs-Expeditent.

Männergesang-Verein.

Von jetzt ab sollen die Versammlungen in früher gewohnter Weise wieder abgehalten werden und zwar während des bevorstehenden Wintersemesters in Saale des Hrn. Kaufmann S. Borch. In der nächsten Freitagversammlung ist ein kurzer Vortrag von Uhlcr zu erwarten.

Der Vorstand.

Stablissemments-Anzeige.

Den Bewohnern Grünbergs und der Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das, von meiner Mutter, der verwittweten Schuhmacher Lehmann, unter meiner Leitung bisher betriebene Geschäft nun selbst übernommen habe und bitte ich, mich ferner mit Aufträgen zu beehren.

Wilhelm Poscharnig,

Schuhmachermeister,
am Markt Nr. 13.

Von jüngster Frankfurter Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir hiermit mein **Waarenlager**, welches mit allen in dieses Fach gehörenden Gegenständen auf das Reichhaltigste assortirt ist, unter Zusicherung der reellsten Bedienung einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

M. Jaffe's sel. Wwe.

Die Posamentier-, Galanterie-, Kurz- und Lackir-Waaren- Handlung des C. Krüger

empfiehlt ihr durch vortheilhafte Einkäufe in letztverfloßener Frankfurter Messe wohl assortirtes Lager aller in dieses Fach gehörender Artikel unter Zusicherung der reellsten Bedienung, verbunden mit den billigsten Preisen, einer gütigen Beachtung.

Wir sind gesonnen, unsere Krugnahrung Nr. 1 zu Seiffersholz auf 3 Jahre zu verpachten; die Bedingungen sind selbst bei uns zu erfahren.

Die **Waulig'schen** Eheleute,

Bei W. Levysohn traf so eben ein:

Die bevorstehenden großen Ereignisse des Spätherbstes 1850.

Aus den Vorherfagungen der berühmtesten Propheten zusammengestellt von

D. Weber.

Geb. Preis 3 Egr.

Hammelfleisch

à Pfd. 1 Egr. 9 Pf., im Ganzen zu 1 Egr. 6 Pf. verkauft

Holzmann.

In der Buch- und Kunsthandlung von W. Levysohn in Grünberg ist zu haben:

Neue Gallerie des

Webernaturlichen, Wunderbaren

und Geheimnißvollen. Nach den Ergebnissen der hermetischen Philosophie oder der geheimen Wissenschaften aller Zeiten u. Völker, mit Benutzung vieler höchst merkwürdiger, sonst unzugänglicher Quellen. (Erste Reihe.) Auch unter dem Titel:

Die Wunder und Geheimnisse der Geisterwelt,

enthüllt aus der Geschichte der mystischen Philosophie. Nach den Aufschlüssen des Ehrw. Vaters **Matthias de Girald**, Dominikaner-Mönches, ehemal. Beschwörer u. Teufelsbanners der Inquisition, herausgegeben von **Magophilo**. 8. Geheftet 25 Egr.

Unser Jahrhundert des Eisens und des Dampfes, worin lange todtschlummernde Naturkräfte ganze Reiche beleben und bewegen, gilt auch schon deshalb für das des Materialismus, weil die Hauptträger der heutigen Intelligenz an das nicht mehr glauben, was sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Händen nicht greifen. — Die ungeheuren Anstrengungen und Studien, welche frühere Generationen für die hermetische Philosophie, Alchimie und für die geheimen cabbalistischen Wissenschaften gemacht, verfallen allmählig der Tradition. Dieser niederreisenden Unglauben zu dämmen, war des Herrn **Magophilo**s Absicht bei der obigen merkwürdigen Schrift, wobei er längst vergessene, der Sehwelt nicht mehr zugängliche Quellen benutzen konnte.

Nicht zu übersehen.

Hundert Thaler Belohnung Demjenigen, der mir jemanden bringt, der mich einer so ruchlosen That (nämlich des Mordes), beschuldigen kann, aber so, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Der frühere Schwarzvieh-Händler in Ober-Schelhermsdorf, jetziger Bauergutsbesitzer in Ober-Wüste-Giersdorf, Waldenburger Kreis,
Ernst Regel.

Eine reichhaltige Auswahl von wollenen **Spigen, Frangen, Simpen, Gallo-nen, Borten** u. zum Ausputz an Mäntel und Kleider empfiehlt in guter Waare und sehr **preismäßig** **C. Krüger.**

Von unsern, nicht nur in fast allen Ländern Europas, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten Nord-Amerikas und Mexicos rühmlichst bekannten und von vielen hohen Medizinal-Behörden geprüften **neuverbesserten**

Rheumatismus-Ableitern,

à Exemplar mit vollständiger Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Rthlr. Gegen chronische und akute Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Kinn- und Fußgicht, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenschmerzen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken und Lendenwehe, Gliederreißen, Lähmungen, Herzflopfen, Schlaslosigkeit und Gesichtsröthe, anderen Entzündungen u. s. w., hält **Herr W. Levisohn** in Grünberg in den drei Bergen stets Lager.

Endestehendes möge statt aller Empfehlung dienen.

Seit 2 Jahren quälte sich meine Frau mit Gichtschmerzen, welche öfters so bedeutend wurden, daß sie oft ganz sinnungslos dagelegen hat, alle angewandte ärztliche Hilfe blieb erfolglos. Einer meiner Freunde empfahl mir die neuverbesserten Rheumatismus-Ableiter der Herren **H. J. Juliusburger & Co.**, ich machte sofort meinen Versuch mit einem Exemplare à 1 Rthlr. und das Resultat hat sich, dem Himmel sei Dank, so bewährt, daß sie binnen 14 Tagen aller ihrer Schmerzen enthoben wurde.

Aus Dankbarkeit fühle ich mich verpflichtet, obigen genannten Herren dieses zu bescheinigen und wünsche, daß noch Vielen meiner Nebenmenschen damit geholfen werde.

Breslau im Mai 1847.

(L. S.) **C. A. Bartsch**, Kaufmann.

Den ganzen Winter hindurch litt ich an heftigen rheumatischen Schmerzen, die ich mir durch eine Erkältung zugezogen hatte, vorgebens waren alle Mittel, die ich anwandte;

ja das Uebel wurde fast noch schlimmer dadurch, da empfahl mir ein Arzt die neuverbesserten Rheumatismus-Ableiter der Herren **H. J. Juliusburger & Co.**, und die Anwendung eines derselben brachte mir in wenigen Tagen meine Gesundheit zurück. Ich fühle mich verpflichtet, dies der Offen-slichkeit zu übergeben, damit noch vielen Anderen die Wohlthat dieser Ableiter zu Theil werde.

Breslau, den 13. März 1847

(L. S.) **H. Holtheim**, Stud. medic.

Die von **Erw. Wohlgeborn** neu verbesserten Rheumatismus-Ableiter habe ich bereits in vielen Fällen, besonders in Rücken- und Kopfschmerzen mit vorzüglichem Erfolg angewandt, so daß ich zu ähnlichem Zwecke für überliegenden Betrag noch 2 von der stärksten und 4 von der schwächeren Sorte mit nächster Post ganz ergebenst erbitte.

Erzemensno, den 3. Mai 1847.

Dr. Rosenthal, praktischer Arzt.

H. J. Juliusburger & Co.
in Breslau.

Für einen einzelnen Herrn oder Dame, oder eine Familie ohne Kinder, ist billig und bald ein schönes Zimmer zu vermieten, und Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Wein-Verkauf bei:

C. A. Fenschky 46r Rothwein 6 Sgr.
Buchbinder Knispel, 48r Examinier, 5 Sgr.
Leopold Brosig, Berlinerstraße, 5 Sgr.
Sam. Eckarth, Niederstraße, 49r 3 Sgr.
Maurer Pietsch auf der Burg, 49r 3 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 18. Oktbr. Cinn. Joh. Ernst Aug. Mahl in Sawade eine Tochter, Johanna Auguste. — Den 30. Häusel, Joh. Fr. Henschel in Sawade eine Tochter, Louise Ernest. — Den 1. Novbr. Maurerjes. Gottl. Heinze ein Sohn, (ohne Taufe und am Schlagfluß gestorben 6 Tage alt.) — Den 4. Tuchfabr. Carl Gottl. Bruchs ein Sohn, Carl Gottl. Töpferjes. Carl Fr. Kammer ein Sohn, Christ. Heine. — Den 8. Fabrikarb. Gottfr. Mäder eine toote Tochter.

Getraute.

Den 6. Novbr. Tuchmachermstr. Joh. Ferd. Gustav Hirschfelder mit Jgfr. Christiane Carol. Mustroph. Fleisch-haueremstr. Carl Fr. Sam. Melcher in Schlawa mit Jgfr. Johanna Ernest. Hübner aus Heinersdorf. — Den 7. Cinn. Joh. Ernst Aug. Mahl in Sawade mit Anna Ros. Fröhlich aus Prittag. — Den 11. Tuchbereiterjes. Aug. Reinhold Koch mit Friedrike Henriette Paternoster aus Halbau. — Den 12. Maurerjes. Gottfr. Wische aus Nittritz mit Frau Maria Elis. Eberling aus Deutsch-Kessel.

Gestorbene.

Den 5. Novbr. Verfr. Schuhmachermstr. Joh. Carl Lehmann Wwe, Johanna Ros. verwittwet gewes. Pocharnig geb. Etache 58 J. 5 T. (Unterleibsentzündung.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Hr. Kandidat Ha in aus D.-Kessel.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Vogt.

Druck und Verlaß von **W. Levisohn** in Grünberg.

Hierzu eine literarische Beilage von **Carl Göpel** in Stuttgart.